

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Hanspeter Betschart, römisch-katholisch

4. Februar 2007

Reden und Schweigen

Matthäus 12,34-37

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Eine währschafte Nidwaldnerin hat vor Jahren einmal zu mir gesagt: „Dui bisch mir meini es richtigs Redhuis!“ Es Redhuis? Das ist offenbar ein Haus, in dem gerne und viel geredet wird! Leute, die eher zu den Ruhigen und Stillen gehören, halten allzu gesprächige Mitmenschen ganz schnell für Quasseltanten und eitle Schwätzer, für Oberschnörri und dumme Laferi. Und dazu zitieren sie gerne das alte Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“ Zweifellos klirrt in unserem Reden seit urdenklichen Zeiten auch viel schepperndes Blech (1. Kor 13,1), mit bösen und streitsüchtigen Mäulern, mit frechen und überheblichen Lippen, mit falschen und gespaltenen Zungen: geschwollene und nichts sagende Phrasen, üble Nachrede und Gerüchtebörsen, hohler Redestreit, närrischer Lug und Trug!

Das viele Reden führt unweigerlich zur Sünde (Spr 10,19), warnt die biblische Weisheit, es gibt ein Gerede, so tödlich wie die Pest! (Sir 23,12). Im Matthäusevangelium fragt Jesus: „*Wer kann Gutes reden, wenn er böse ist? Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund. Der gute Mensch holt aus dem guten Schatz Gutes hervor, und der böse Mensch holt aus dem bösen Schatz Böses hervor. Ich sage euch aber: Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, werden sie Rechenschaft ablegen müssen am Tage des Gerichtes. Denn nach deinen Worten wirst du gerecht gesprochen, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden.*“ (12,34-37)

Nach den mittelalterlichen Vorstellungen vom Fegefeuer, von Himmel und Hölle könnten wir befürchten, dass wir alles noch einmal anhören müssen, was je im Verlaufe eines Lebens über unsere Lippen gekommen ist!

Der weise, jahrhundertealte, klösterliche Lebensrhythmus kennt ausgeprägte Ruhezeiten und sorgfältig gepflegte Räume der Stille. Ein guter Rhythmus des Redens und Schweigens ist uns allen nur zu empfehlen. Die Stille will in uns Raum schaffen: für uns selber, für unsere Mitmenschen und für Gott. Es gibt die nonverbale Kommunikation: das feine Lächeln, ein zärtliches Streicheln, die Mimik und die Gesten. Schon ein Kleinkind spürt sehr genau, ob wir es gut meinen oder nicht. Kinder und Jugendliche merken schnell, was echt ist und was bloss Schein und Fassade.

Unsere Zunge ist unser Medium! Mit der Zunge können wir uns mitteilen, die Zunge ermöglicht gute und tragfähige Beziehungen! „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“ Dieser prägnante Sinnspruch gilt auch umgekehrt: „Schweigen ist Silber, wieder miteinander reden, wäre manchmal pureres Gold!“ „Es gibt eine Zeit zum Schweigen und es gibt eine Zeit zum Reden.“ (Koh 3,7) Es gibt ein Nichtreden, ein Nichtredenkönnen und Nichtmehr-redenwollen: ein zu Tode Schweigen! Es gibt Situationen, in denen wir unmöglich schweigen können und dürfen, in denen couragiertes Reden Gold ist und wo wir Rede und Antwort stehen müssen!

Echt goldig ist doch, wenn stumm gemachte und verstummte Menschen wieder miteinander ins Gespräch kommen, aufeinander zugehen, einander begreifen und verstehen. In der Partnerschaft und in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis, in der Gesellschaft und auch in den kirchlichen Gemeinschaften gibt es Konflikte, die nur mit einem guten Gespräch gelöst werden können. Nach einem langen düsteren Winterfrost ist eine Aussprache wie ein munteres Vogelgezwitscher beim Frühlingsbeginn.

Redenlassen und Zuhören hat mit echter Geschwisterlichkeit und Dialogfähigkeit zu tun: andere Meinungen und Überzeugungen gelten lassen und respektieren lernen, Vorurteile abbauen, falsche Ansichten aufgeben, ein echtes Mitspracherecht einräumen. In dieser Haltung können wir nicht mehr einfach aufeinander losdreschen: Da hat mir niemand dreinzureden, da sage ich, was gilt und wo's langgeht!

Jesus hat weder sture stumme Stockfische noch pausenlos plappernde Papageien selig gesprochen. In den kostbaren Seligpreisungen der Bergpredigt finden Traurige Trost, Hungerige und Durstige bekommen, was ihnen zusteht, jede Form von Gewalt hat ein Ende, im Frieden des Herzens finden wir den Weg zueinander und zu Gott. Reden um des Redens willen und Schweigen um des Schweigens willen gilt nicht mehr. Über jedes Reden und über jedes Schweigen befindet das Herz, eine tiefe, gegenseitige Liebe! Die Liebe allein vermag zu entscheiden, wann und wo und bei wem oder zu was

geschwiegen werden soll, und wann geredet werden muss. Reden und Schweigen sollen der gegenseitigen Liebe und dem Frieden dienen. (Ps 35,20). Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Die andern hören, was wir sagen. Liebende spüren auch das, was wir nicht sagen.“ Es ist wunderbar, wenn wir uns beim Reden und Schweigen vom Geist der Bergpredigt Jesu und von der göttlichen Liebe leiten lassen. Beides, Reden und Schweigen, beides ist Silber oder Gold, je nachdem!

Die antike Weisheit mahnt immer wieder zur Mitte zwischen den Extremen und zum richtigen Mass in allen Dingen. (Horaz, Sat.1,1,106) Das goldene Mittelmaß gilt auch für die gute Balance zwischen Reden und Schweigen. In beidem kann man übertreiben! Doch mit dem Schweigen übertreibt ein richtiges „Redhuis“ kaum!

Liebe Zuhölerin, lieber Zuhörer! Ich wünsche Ihnen bei allem Reden stets viel Verschwiegenheit und gleichzeitig immer wieder ein gutes beredtes Schweigen! „Es gibt eine Zeit zum Reden und es gibt eine Zeit zum Schweigen.“ (Koh 3,7). Suchen wir im Verlaufe des heutigen Sonntags und während der kommenden Woche ganz bewusst schweigsame Momente, geben wir auch dem heiligen Schweigen seinen Platz: Wir schweigen kreativ, wir halten stumme Zwiesprache, wir beten.

Wir meinen, beten sei reden. Beten heisst nicht sich selber reden hören. Erst mit der Zeit merken wir: Beten ist nicht nur Nichtreden. Beten ist sogar mehr als schweigen. Beten heisst still werden und warten. Beten ist hören. Wenn das Gebet immer tiefer und innerlicher wird, braucht es immer weniger Worte. Es gibt immer weniger zu sagen. Zuletzt werden wir ganz still. Wir lauschen und warten ... warten bis wir Gott reden hören! (Nach Sören Aabye Kierkegaard) Rede Du! Ich, ich höre, ich höre jetzt wirklich zu! (1 Sam 3,9) Amen.

Hanspeter Betschart
Solothurnerstr. 26, 4600 Olten
hanspeter.betschart@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich